

Allerdings waren die Schwierigkeiten ausserordentlich gross, besonders deshalb, weil von vornherein die Selbstherstellung aller Uhrteile beabsichtigt war. Eine deutsche Taschenuhrindustrie musste sich auch vom Auslande unabhängig machen, wenn sie Aussicht haben sollte, sich durchzusetzen.

Die Selbstherstellung der Gehäuse und der Zifferblätter allein erforderte so viel Ueberwindung von Schwierigkeiten, dass nur hieran die Industrie gescheitert wäre, wenn nicht die Einführung hier von Männern unternommen wäre, die gewohnt sind, sich durch kein Hindernis von dem einmal gefassten Entschluss abbringen zu lassen und die gewillt sind, alles daran zu setzen, um ein Werk zu schaffen, das einmal Tausenden von Menschen Arbeit und guten Verdienst geben wird.

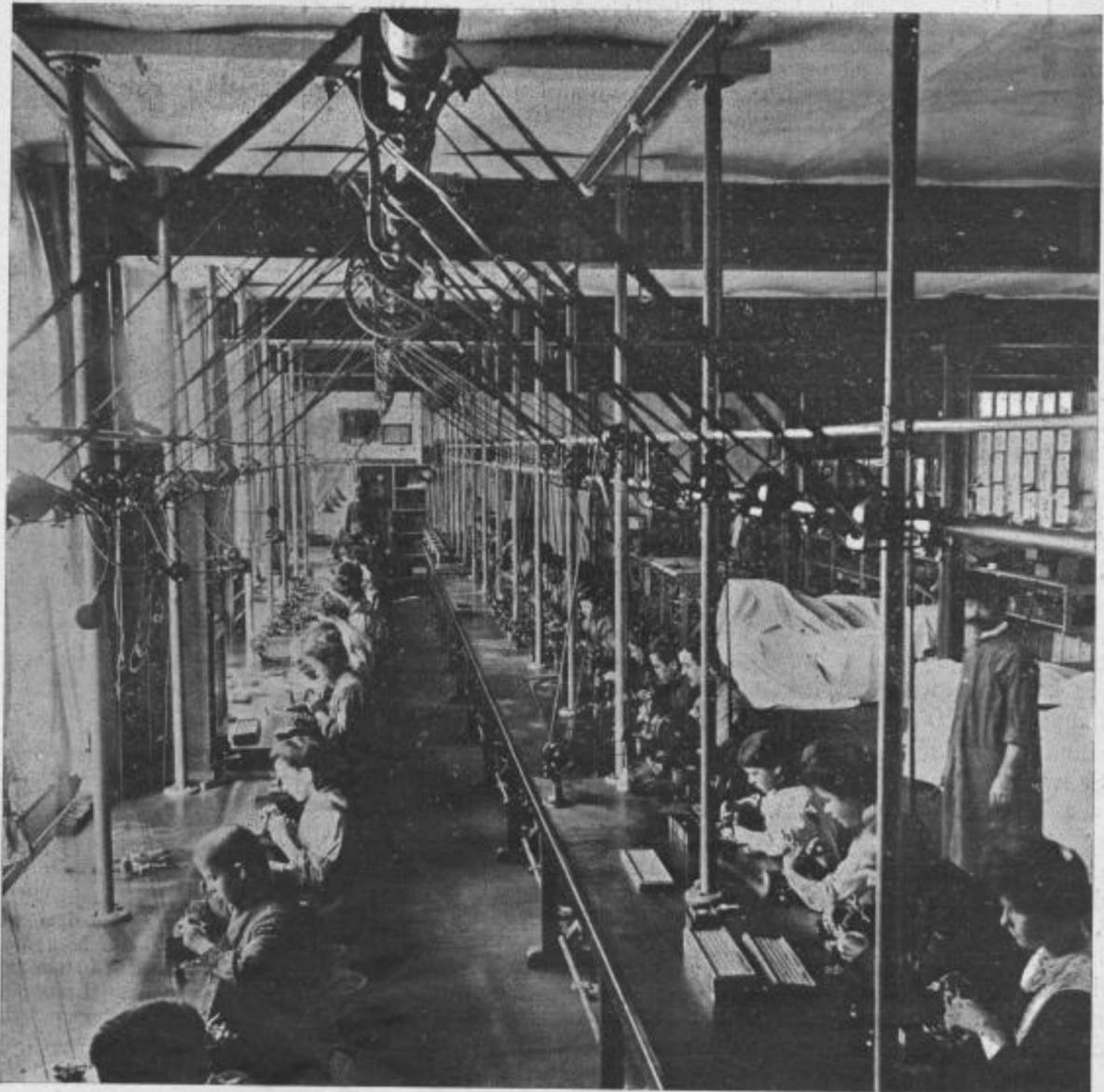
Bei Durchwanderung der Arbeitsäle fällt es einem sofort auf, dass man sich vollständig frei davon gemacht hat, Vorbilder nachzuahmen. Nur ganz wenige Maschinen sind aus der Schweiz bezogen, alle anderen aber sind selbst konstruiert und auch selbst gebaut worden. Die Trieb- und Räderschneidmaschinen sind so hergestellt, dass genaueste Arbeit geliefert werden muss und auch jede Ungenauigkeit, die durch Vibrieren usw. entstehen könnte, ausgeschlossen ist. Ueberhaupt ist Wert darauf gelegt, die Ungleichheit jeder Handarbeit möglichst auszuschalten. Wo Genauigkeit gefordert werden muss, arbeitet die Maschine, nur beaufsichtigt vom Arbeiter.

Bei einzelnen Arbeitsmaschinen konnte man die fortschreitenden Verbesserungen erkennen. Wurden zuerst die Zapfen noch mit der Hand poliert und hatte die Polierfeile nur eine Führung, damit jeder Zapfen genau zylindrisch werden musste, so ist bei den neuen Modellen die ganze Arbeit der Maschine übertragen, und nur das Auflegen des Zapfens wird mit der Hand gemacht.

Bei den Steinfassmaschinen waren zuerst drei zeitraubende Umwechslungen der Stichel erforderlich, jetzt genügt eine einfache Drehung, um einen neuen Stichel arbeiten zu lassen. Selbstverständlich wird die Tiefe und Grösse der Fassung selbsttätig durch die Maschine an dem Stein selbst gemessen und danach gedreht.

Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Die Besichtigung allein der Hauptbetriebe nahm über 3 Stunden in Anspruch.

Ausserordentlich zweckmässig ist die Verteilung der genauen Zeit durchgeführt. In allen Räumen, in denen reguliert wird, befinden sich auf den Arbeitsplätzen elektrisch betriebene Sekundenuhren. Von der Zeitzentrale werden alle Nebenuhren auf genaue Zeit gehalten. Die Hauptuhr selbst wird täglich durch die Sternwarte in Stuttgart kontrolliert.



Zapfenpoliererei.



Poliererei und Steineschleiferei.